Abendkleider aus Papier

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-499393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frühling 1960

«Blüied eigetlich Bäum scho?» «Weiß nid!»

Konsequenztraining

Mit der leicht peinlichen Frage, ob die Bebbi eigentlich immer weniger Spaß in Sachen Witz verstehen, hat sich kurz nach der Fasnacht ein Redaktor der ‹Basler Nachrichten› beschäftigen müssen.

Noch nie gab es nämlich so viele Fasnachtszeitungen wie heuer – und noch nie hat das Publikum so sauer auf das bißchen Spott reagiert wie dieses Jahr. Vor allem dort, wo sich's so leicht reagieren, drohen und enterben läßt: den Zeitungen gegenüber!

Waren es früher eher ferne Weltfremde, die Genfer etwa, die den Scherz bitter ernst nahmen und sich nicht nur betupft, sondern sogleich betroffen und beleidigt fühlten, so beginnen sich nun auch Basler supersensibel zu gebärden – das heißt genau genommen wohl eher das, was sich je länger je lieber am schönen Rheinknie niederläßt und so tut, als ob es auch Humor hätte ... Boris

Aus der Eulachstädter Ratsstube

An der letzten Sitzung des Gemeindeparlamentes warnte ein Ratsherr nach Annahme eines neuen, die Kompetenz des Rates erweiternden Klausel, *man solle nicht vor dem Brot in den heißen Ofen kriechen ...*

Schalk der Schreiber

Rasch ein
MALEX
gegen Schmerzen

Presse

Der amerikanische Kolumnist Walter Lippmann dozierte kürzlich über die Berlin-Frage. Nach der im Londoner ‹Daily Telegraph› vom 24. März erschienenen Fassung, sei es bezeichnend, daß die Zahl der ‹Auswanderer von Westdeutschland nach der DDR jetzt halb so groß wie die der ‹Auswanderer› in der entgegengesetzten Richtung sei. Darin spiegele sich der steigende wirtschaftliche Standard der DDR. Gute Freunde des ‹Altmeisters des politischen Kommentars› dürften ihn auf das Gewagte seiner Behauptung aufmerksam gemacht haben. Besonders im Hinblick auf die neue Fluchtwelle aus der DDR, hervorgerufen durch die Kollektivierung des bäuerlichen Besitzes.

Und so dozierte Lippmann am 30. März wie gehabt in einem Zürcher Blatt über die Berlin-Frage, aber unter Weglassung der ‹Auswanderer›-Passage.

▪

Eine deutsche Illustrierte war nicht faul, und brachte Ende März als Titelbild das junge Paar. Margaret strahlt und Tony strahlt. Somit strahlen beide im Frühlingsglanze ihrer Liebe und nur der Schloßpark, in dem die Szene spielt, strahlt hochsommerlichen Glanz aus. Denn alle Bäume sind dicht belaubt, mit einem Stich ins Frühherbstliche sogar. Die Aufnahme eilt also den Ereignissen um brutto sieben Monate voraus. Oder hinkt die Jahreszeit um sieben Monate nach? Man steht vor einem Rätsel. Vielleicht aber auch nur vor einer hochgeborenen Photomontage. GP

Ewige Jugend

In Frankreich wurde eine ‹Vereinigung der Jungen über 60 Jahre› gegründet. Ihr jugendfrischer Präsident, Jean Pierre Scheier, badet im Winter in eisbedeckten Flüssen und verkündet seine ‹Vibrationsmethode› mit Aufrufen wie: ‹Der Mensch altert, weil er seine unzähligen kleinen Muskeln nicht bewegt. Er sollte sie ständig in Bewegung halten wie es Katzen, Vögel und Schlangen tun. Machen Sie es wie ich: Ich halte meine Füße, Finger und den Kopf nie ruhig!› – Eines ist nun ganz sicher: Unsere Jazz- und Schlagersänger werden nie altern. bi

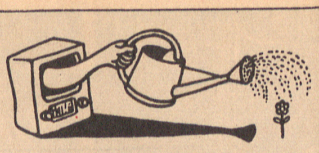
Wenn der Sohn schreibt ...

«Lueg da chunnt en Brief vom Max», strahlt die Mutter.

«Läs en grad vor!» sagt der Vater.

«Mein innigstgeliebter Vater ...»

«Schtärnefeufi, jetz mues dä scho wider Gält ha!» FL



Aether-Blüten

Als Gast im ‹Café Endspurt› des Studios Zürich sagte Alfred Rasser: «Es ist schon schlimmeres in Zürich geboren worden als ein Basler!» Ohohr

Schöön gesagt!

Votum eines Ratsmitglieds: «Die öffentliche Hand lebt eben auf zu großem Fuße, darum wird sie übers Ohr gehauen!»

▪

Einer, der die angegriffene Verwaltung verteidigt: «Man darf nicht alles für bare Münze nehmen, man muß dem Volksmund schärfer auf die Finger sehen.»

▪

Rat an die Presseleute: «Es ist nicht nötig, alles an die große Glocke zu hängen, was sich in diesem Schoße abspielt.»

▪

Ein Neuerer: «Manche Köpfe haben eben ein viel zu dickes Sitzleder.» AbisZ

Schweizer Schokolade und Schweizer Uhren genießen ihrer guten Qualität wegen in der ganzen Welt einen ausgezeichneten Ruf. Aber auch Schweizer Zähne sind begehrt. Alljährlich gehen mehr als zwei Millionen künstlicher Zähne in die westliche Welt hinaus ...

Zeitbilder

Abendkleider aus Papier

In England rechnet man damit, daß nächstens Abendkleider aus Papier auf den Markt gebracht werden. Männliche Begleiter feuergefährlicher Damen werden dann gut daran tun, Kleider aus Asbest anzuziehen. fis

Raben Herrliberg P
gut und preiswert
sehr schöne Zimmer
Konferenzzimmer
Telefon 90 21 00